

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1872**

57 (14.5.1872)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 57.

Dienstag den 14. Mai

1872.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

## BO. Unversöhnlich.

Wenn es auch fast unmöglich ist, in die letzten Gründe der Politik einzudringen, welche die Reichsregierung veranlaßte, den Versuch zu machen, einen hohen katholischen Würdenträger der Kirche, den Kardinal Fürst Hohenlohe, in den Kreis der preussisch-deutschen Diplomatie hereinzuziehen, so sind doch alle vorurtheils freien Stimmen darin einig, daß der Fürst Reichskanzler einen Beweis durchaus versöhnlicher Stimmung gegenüber der katholischen Kirche und Rom geliefert hat, als er einen Kardinal zum Botschafter beim Vatikan bestimmte. Dem steht die in Rom herrschende Partei unversöhnlich gegenüber, sie will nichts von Versöhnung wissen, der Papst lehnte die Sendung Hohenlohe's ab.

Jedenfalls ist die von kirchlicher Seite versuchte Begründung des Vorgehens der Kurie, wonach die Ablehnung damit gerechtfertigt werden soll, daß Niemand zwei Herren dienen könne, also auch ein katholischer Priester nicht zugleich dem Papste und einem Fürsten, einer Staatsregierung, weiter nichts als eine Ausflucht. Der Papst hat aufgehört weltlicher Souverän zu sein, er ist nur noch das geistliche Oberhaupt der kathol. Kirche, demgemäß hat das deutsche Reich nur noch über kirchliche Dinge mit Pius IX. zu verhandeln, zum Organ des Reiches bei diesen Verhandlungen wäre nun aber ein geistlicher Würdenträger jedenfalls die geeignetste Persönlichkeit. Daß man in Berlin für die Vertretung des deutschen Reiches im Vatikan auf einen Priester sein Auge warf, wird dem katholischen Volk von Neuem ein Beweis sein, daß es der Regierung des Reiches nicht um Verfolgungen der katholischen Kirche zu thun ist, wie fanatische Priester und Zeitungsschreiber vielfach auszusprenken für nützlich finden.

Die Aufgaben eines diplomatischen Vertreters beim heiligen Stuhl zeichnet die dem Reichskanzler nahestehende Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgendermaßen: „Der Vertreter Deutschlands im Vatikan hätte wohl zunächst die Aufgabe, den Papst in der Anschauung und Beurtheilung der deutschen Dinge vor Fälschungen zu sichern; es würde, wenn dies dem Manne, welcher mit den betreffenden Fragen vertraut und über Personen und Zustände wohl unterrichtet wäre, gelingen wollte, viel gewonnen sein. Daß es sich bei dieser diplomatischen Sendung gar nicht um solche Gegenstände handelt, welche sonst in den Bereich der auswärtigen Politik gehören, wird nicht aus den Augen zu setzen sein; der Gesandte beim päpstlichen Stuhl hat nichts mit Gebietsfragen und dergleichen weltlichen Interessen zu schaffen, sondern mit Angelegenheiten, worin sich Staat und Kirche berühren. Auch finden die betreffenden Angelegenheiten durchaus nicht in Rom ihre Erlebigung und hängen nicht von Entschliessungen ab, die daselbst zu fassen sind, sondern sie werden im Wege der Gesetzgebung unter Mitwirkung der parlamentarischen Vertretungen zu regeln sein. So werden sie denn auch geregelt und geordnet werden. Im Verlauf der so wichtigen, hierdurch bedingten weiteren Entwicklung mancherlei gedankbare Mißverständnisse zu vermeiden und namentlich bekannten künstlichen Mißdeutungen vorzubeugen, damit nicht unnötiger Weise Untriede entsteht, könnte nur erwünscht sein und war ohne Zweifel maßgebend für die Wahl eines hierzu ganz besonders geeigneten Vermittlers.“

Der wahre Grund, weshalb die den Papst beherrschenden Jesuiten diesen bestimmt haben, den Kardinal nicht als deutschen Botschafter anzunehmen, ist jedenfalls einzig und allein der, daß Fürst Hohenlohe kein Freund jener Coterie ist, er steht zwar treu zum Papste und opponiert auch nicht gegen die vatikanischen Dekrete, dabei hat er aber nicht gelernt, neben dem Diener der Kirche auch ein deutscher Mann zu sein und das ist in den Augen der römischen Geistlichen sein Verbrechen. Ein Theil der ultramontanen Presse, wie die Berliner „Germania“ und das in Rom erscheinende leider den schönen Namen „Deutsche Reichszeitung“ tragende Organ der Ultramontanen, behandeln den Kirchenfürsten schon ganz wie einen abgefallenen Altkatholiken; wer eben nicht mit den Jesuiten durch Dick und Dünn geht, den schützt selbst der Kardinalpurpur vor den Schmähungen der kirchlichen Presse nicht.

Wenn von einem Priester gesagt wird, er könne einen Staat nicht diplomatisch vertreten, weil er nicht zwei Herren dienen könne, so schießen sich, abgesehen von der Thatsache, daß die neueste Geschichte verschiedene Kardinalen als Gesandte beim Papst, kennt wie Fesch, Gafelin und Rauscher, daraus noch ganz andere Konsequenzen ziehen. Ist doch gerade politische Thätigkeit von katholischen Priestern heutzutage sehr gesucht, strengen sie doch alle ihre Kräfte an, um möglichst zahlreich in politische Körperschaften zu gelangen; üben sie ja doch auch Aemter wie Schulinspektionen u. s. w. als Diener des Staates aus; jener Satz ist also ganz unhaltbar.

Die Thatsache steht fest, daß der Papst ein Anerbieten der deutschen Regierung, ein vermittelndes Organ zwischen dem Reich und dem heiligen Stuhl zu schaffen, schroff abgewiesen hat, jene wird sich dadurch nicht beirren lassen, die Angelegenheiten zwischen Staat und Kirche mit fester Hand gefählich zu ordnen; am Unfrieden mit Rom trägt sie keine Schuld, kein Vorurtheilsloser wird ihr Feindschaft gegen die katholische Kirche vorwerfen können.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach, 12. Mai. In der Nacht von gestern auf heute brannten in der Kronenstraße dahier zwei Scheuern nieder; obgleich sofort wirksame Hilfe zur Stelle war, konnte doch dieselbe nur den angrenzenden Gebäuden zu Theil werden, weil die beiden Scheuern bei Entdeckung des Feuers schon vollständig von den Flammen ergriffen waren. — Wie es scheint, beabsichtigt man auch hier eine Petition an den Reichstag für die Duldung der Jesuiten in Deutschland auf die Beine bringen zu wollen, da Herr Stadtpfarrer Josef Hummel im heutigen Vormittagsgottesdienst die vortheilhaften Eigenschaften dieses Ordens seiner Gemeinde vor Augen führte, dabei aber seinen alten Fehler machte, indem er am Schlusse seiner Anpreisung in ein Schelten und Jammern ausartete über die Freimaurer und Alles was zeitgemäß heißt, daß manchen seiner Zuhörer diese Art von Gottesdienst höchst unangenehm berührt hat. Bei diesem Anlasse sollen Mehrere in Durlach die Ehrenstellungen haben.

Karlsruhe, 9. Mai. (Karlsruh. Ztg.) Eine beklagenswerthe Folge geistlicher Aufreizung weiblicher Gemüther fand heute in der evangel. Stadtkirche ihren bedauernden Ausdruck. Vor Beginn des Haupt-Gottesdienstes, als zum Glück noch wenig Besucher das Gotteshaus betreten hatten, stürzte eine barmherzige Schwester auf die Kanzel und begann in wirrer Weise gegen die Ketzer, die Schürer des Religionskrieges u. s. w. zu predigen. Sie wurde mit Gewalt und unter Beihilfe der Polizei entfernt und von der Polizeibehörde sofort in das Zingstinehaus entlassen, dem sie angehören soll.

### Deutsches Reich.

— Bismarck hat sich Urlaub ausgeben — man sagt sogar auf 5-6 Monate — und geht nach der Reichstagsferien nach Varzin und später in ein Ostseebad. Er ist sehr nervös, wie schon sein Auftreten in den jüngsten Sitzungen des Reichstags zeigte, manchen Aerger muß er sogar still hinunterschlucken. Die Aerzte sagen, er bedürfe sehr dringend langer Ruhe und Kur, und das ist kein Wunder bei einem Manne, der in den sechs letzten Jahren im Mittelpunkt der gewaltigen Ereignisse gestanden hat. Keinem ist die Ruhe mehr zu gönnen und zu wünschen. Es fehlt aber auch nicht an Leuten, welche von stillen und verdrießlichen Kämpfen am Hofe zu erzählen wissen — und von mancherlei Hindernissen, sie sehen den Urlaub als eine Art Strike an, wie er schon öfter da war. Wenn der Fürst sich mit dem Reichstage zu zanken hat, sagen sie, dann macht er seinem geprüften Herzen ziemlich ungenützt Lust und das schadet ihm nicht.

— Viele Münchener beneiden das Storchennest, das jüngst ruhelos einherflog, sich einen Platz zur Wohnung aussuchte und keinen fand. Da erbarmte sich der König und ließ ein Nestgerüst auf seinem Festenbaldach bauen. Das Storchennest bezog sofort das Nest u. gedenkt dem König durch das verlockende Beispiel behaglicher Häuslichkeit sich dankbar zu zeigen.

Die Jesuiten haben ein Kreuz mehr auf ihrem Kerkholz. Sie waren es, die den Papst dahin gebracht haben, den Kardinal Fürst Hohenlohe als deutschen Botschafter abzulehnen. Es kam dem Reichskanzler Fürsten Bismarck darauf an, einen Mann an den päpstlichen Hof in Rom zu stellen, der mit den Fragen, Personen und Zuständen in Deutschland vertraut und im Stande sei, den Papst in der Anschauung und Beurtheilung der deutschen Angelegenheiten vor Fälschungen zu sichern u. den bekannten künstlichen Verdrehungen vorzubeugen. Ein solcher Mann schien Fürst Hohenlohe, aber die Jesuiten haben seine Annahme hintertrieben, weil sie Feinde der Wahrheit sind und das deutsche Reich fürchten und hassen, sie wollen mit dem deutschen Reiche nicht in Frieden leben.

Im Reichstag hat der Antrag auf ein Verbot des Jesuitenordens, Aufhebung ihrer Profokhäuser, Stationen u. viel Aussicht.

Der deutsche Kaiser hat dem Dichter Julius Rodenberg für die Widmung seiner Festspiele „Vorbeer und Palme“ den Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Die Wiesbadener lassen Jedermann vermelden, daß Napoleon zu ihnen als Badegast kommen werde. Der Mann hat so lange Reklame mit sich getrieben, daß jetzt mit ihm Reklame gemacht wird. Es ist das letzte Spieljahr am grünen Tisch.

Die deutschen Reichsbeamten werden eine Kolarde tragen, deren äußerer Rand schwarz und das mittlere Feld roth ist, der Zwischenraum trägt einen silbernen Reiten.

Zu der Taufe des jüngsten Kindes des deutschen Kronprinzen in Berlin wird sich der Kronprinz von Italien mit Gemahlin einstellen.

Unter den vielen Fahnen, die bei der Eröffnungsfeier der Universität Straßburg zu sehen waren, glänzte auch die schwarz-roth-goldene Burschenschaftsfahne von Jena, die schon anno 1817 bei dem Wartburgfest vorangetragen wurde.

In Burghausen fand beim l. Rentamte eine interessante Verladung statt. Es lagerten nämlich auf dem Getreideboden desselben 14 Schäffel Korn, das urkundlich schon 400 Jahre alt war. Die Körner haben sich dunkelbraun gefärbt und sind sehr klein geworden. Eine Backprobe ergab ein fast ungenießbares schwarzes Brod. Dieser alte Roggen kam nach Weihenstephan. Wahrscheinlich werden hieselbst Versuche gemacht, ob er noch keimfähig ist. Diese 14 Schäffel Getreide kosten dem Staate, wenn man nur die Zinsen allein rechnet, 2500 fl. Wer Lust hat, mag sich die Zinseszinsen dazu rechnen, den Schäffel nur zu 5 fl. angenommen. Diese zu bezahlen, wäre in ganz Europa weitläufig nicht genug baar Geld vorhanden!

Hans Freiherr v. Aufseß ist der Gründer des Germanischen Museums in Nürnberg. Er gründete es in einer Zeit, da Deutschland selbst zu einer Art Museum mit wunderlichen Alterthümern zu werden drohte; er erlebte aber noch die

Freude, daß Deutschland nicht nur die Reliquien seiner großen Zeit, sondern auch seine alten verlorenen Provinzen Elsaß und Lothringen wieder sammelte und sich zum neuen deutschen Reich erhob. Der Gründung der Straßburger Universität hat er noch selber freudig beigewohnt, aber auf der Heimreise starb er unerwartet in Konstanz, 71 Jahre alt.

Die Ansichten gewiegter Militär über den Anfang des Krieges 1870 sind sehr interessant. Nach ihnen haben die Franzosen den günstigsten Zeitpunkt zum Angriff versäumt. Es wird behauptet, daß Mac Mahon am 29. Juli Landau, de Failly und Frossard Neunkirchen hätten besetzen und bis Mainz hätten vorgehen können und müssen. Die Verhältnisse seien so vortheilhaft für sie gewesen, daß umgekehrt ein deutscher General vor ein Kriegsgericht hätte gestellt werden müssen, der im gleichen Fall den Angriff unterlassen hätte. Die Franzosen verschoben damals den Angriff auf den 10. August und wurden schon am 4. August bei Weißenburg überrascht. Den Rheinländern ist dadurch manche böse Stunde erspart worden.

### Oesterreichische Monarchie.

Ein schauerliches Bild von Wohnungsnoth entdeckte die Untersuchungs-Kommission in der Keimergasse Nr. 3 in Wien. Da fand sie in einem Keller, der 24 Schritte lang und 4 Schritte breit ist und nur wenig Lust und noch weniger Licht hat, 48 Menschen. Im Keller sind 12 schmale Betten eng aneinander gereiht und 12 Betten darüber gestellt, in jedem Bett müssen zwei Personen schlafen und für diesen jämmerlichen Aufenthalt zahlt jede Person 60 Neukreuzer wöchentlich. Der Hausherr erhält also für seinen Keller wöchentlich 28 fl. 30 kr., jährlich 1440 fl. Die armen Leute könnten sich für dieses Sündengeld in der schönsten Straße einquartieren. So sind die schlechten und gesundheitswidrigsten Wohnungen die theuersten.

### Frankreich.

Die Franzosen lassen die Geschichte des Krieges 1870/71 von ihren Kreisgerichten schreiben. Zunächst kommt Marschall Bazaine dran, er wird vor ein Kriegsgericht gestellt, in welchem die Generale Chanzy, d'Aurelle, Doubaft und Faidherbe sitzen. Das Urtheil erkennt auf Todesstrafe, Degradirung oder Gefängniß oder endlich Freisprechung. Nöthiger wäre es, die ungetreuen Haushalter der Armeeverwaltung vor die Gerichte zu stellen. Die Lieberlichkeit, die Käuflichkeit und der Unterschleif dieser Herren war grauenhaft, sogar von den 10,000 Kanonen, die auf dem Papiere standen, soll nur die Hälfte vorhanden oder im Stande gewesen sein, von 3-4 Millionen Chassepots kaum 1 1/2 Mill.

### Türkei.

Königin Olga von Württemberg hat in Konstantinopel der Mutter des Sultans einen Besuch gemacht und den Gegenbesuch des Sultans empfangen.

An die Gemeinderäthe im Amtsbezirk:

### Die Unterhaltung der Gemeindewege betr.

Nr. 3179. Mit Rückbezug auf unsern Erlaß vom 8. Juli 1869 — Verordnungsblatt 1869, Seite 323 — ist innerhalb 8 Tagen zu berichten, ob die Befuhr und Verkleinerung des Schottermaterials gemäß der Antragsrelation pro 1872 in Afford vergeben wurde, und sollte es da oder dort noch nicht geschehen sein, so ist alsbald dafür zu sorgen und längstens innerhalb 14 Tagen Anzeige darüber zu erstatten.

Gleichzeitig wird auch daran erinnert, daß die Befuhr und Verkleinerung des Materials längstens bis zum ersten September d. J. bewerkstelligt sein muß.

Durlach, den 1. Mai 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jäger Schmid.

## Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichtes-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißer, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 kr. und halben zu 16 kr. bei Julius Löffel in Durlach.

### Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Die Erben des Metzgers Karl Dumberth von hier lassen dessen Antheil an dem dreistöckigen Wohnhaus mit Hofraum und Scheuer, Haus Nr. 27 an der Hauptstraße hier, neben Schuhmacher Karl Schmelzer und Friedr. Blum, auf welchen Antheil 5,500 Gulden geboten sind, und wozu insbesondere der untere Stock mit dem Geschäftstokal gehört, am

Montag den 27. Mai,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause lehrmals öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei vorbehaltenlich der obervormundschaftlichen Genehmigung dem höchsten Gebote der endgiltige Zuschlag ertheilt wird.

Durlach, 9. Mai 1872.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

### Die Aushebung der Mobilmachungspferde betreffend.

Nr. 3389. Nachdem die Verordnung vom 27. März 1868 Betreffs zwangsweiser Remontierung der Militärpferde aufgehoben wurde, so werden die Gemeinderäthe im Amtsbezirk auf die dafür jetzt geltende Verordnung vom 17. d. Mts. — siehe Gesetz- und Verordnungsblatt 1872, S. 211 u. f. — so besonders auf die Bestimmungen im §. 1—7 daselbst ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Die schon vorhandenen Pferdelisten bleiben auch fortan im Gebrauch; §. 3 der citirten Verordnung; allein sie sind nach Schema I auf Seite 219 des citirten Gesetzes- und Verordnungsblattes durch die Unterschrift des Pferdebesizers noch nachträglich zu vervollständigen. Jeweils im Monat Januar hat die Hauptrevision und Berichtigung der Pferde Listen durch den Bürgermeister unter Zugzug des Gemeinderaths zu geschehen. §. 4 lit. c.

Durlach, den 30. April 1872.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Jäger Schmidt.

### Bekanntmachung.

#### Die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr.

An die Gemeinderäthe des Gerichtsbezirks:

Nr. 2669. Nach §. 27 der Vollz.-Verordnung v. 30. Novbr. 1860 zu dem Gesetz v. 6. Juli 1860 in obigem Betreff soll das Verfahren zum Zwecke der Erneuerung oder der Streichung der über 30 Jahre alten Einträge mindestens alle 10 Jahre wieder eingeleitet werden und nach der Bekanntmachung im Gesetz- und Verordnungsblatt vom 1871 Nr. 33 beginnt dieser Zeitraum mit dem Zeitpunkte bis zu welchem das Verzeichniß der zu erneuerten Einträge anlässlich des früheren Verfahrens geführt worden ist.

Die Gemeinderäthe des Bezirks werden demgemäß veranlaßt, anher anzuzeigen, bis zu welchem Zeitpunkte das Verzeichniß bei dem ersten Vereinigungsverfahren in ihren Gemeinden aufgestellt wurde, und gleichzeitig aufgefordert, im Falle seit jenem Zeitpunkte 10 Jahre abgelaufen sind, das Vereinigungsverfahren wieder einzuleiten.

Durlach den 3. Mai 1872.

Der Gerichts-Notar:  
Schwarz.

### Gant-Edikt.

Nr. 5133. Gegen die Verlassenschaft der Johann Kratt Wittve von Königsbach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugverfahren Tagfahrt anberaumt auf

**Dienstag den 4. Juni 1872,**

Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, u. es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen im Inlande wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen u. Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des

Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Anwesenheitsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 8. Mai 1872.

Großh. Amtsgericht.  
Gärner.  
Knaus.

### Strafrechtspflege.

Diebstahl zum Nachtheil des Jfb. Gutmann, alt, von Auerbach.

Nr. 5121. In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. wurden von einem auf der Gemarkung Auerbach im Freien befindlich gewesenen Pflug die Eche, die Schaar und der Zug, nebst Rogel, entwendet.

Man ersucht um Fahndung.

Durlach, 8. Mai 1872.

Großherzogliches Amtsgericht.  
Goldschmidt.

Erb.

### Gasthaus-Versteigerung.

Nr. 391. Auf Antrag der Eigenthümer wird das Gastwirthshaus zum goldenen Hirsch, Haus No. 9 in der Blumenvorstadt hier, enthaltend im unteren Stode 2 Wirtschaftszimmer und 2 Fremdenzimmer, nebst Speisekammer und Küche, im zweiten Stode 1 Saal, 5 Zimmer, Küche und Kammer; mit Scheuer, Stallung, Waschlüche und Hofraum, neben Valentin Dummter und Gustav Zitel, im Anschlag von 12,000 Gulden am

**Montag den 27. Mai,**  
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich zu Eigenthum versteigert.

Dabei wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die sehr ausgedehnten Oekonomiegebäude Stallung für 40 Stück Vieh enthalten und das Gasthaus unmittelbar am Viehmarktplatz gelegen ist.

Durlach, 6. Mai 1872.

Der Großh. Notar.  
H. Buch.

### Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.	Verlauf.	Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
			Kilogr.	fr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—
do. neuer	20,300	20,900	7	55
Korn	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Haber, neuer	2,350	2,350	4	10
do. alter	—	—	—	—
Erbsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	8
Linsen	—	—	—	8
Bohnen	—	—	—	6
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	22,650	23,250	—	—
Aufgestellt waren	3,800	—	—	—
Vorrath	26,450	—	—	—
Verkauft wurden	23,250	—	—	—
Ange stellt blieben	3,200	—	—	—

Durlach, 11. Mai 1872. Bürgermeisteramt.

### Gefälle-Verpachtung.

[Durlach.] Die Gefälle:

- 1) der Jahr- und Wochenmärkte,
- 2) des Schweinmarktes und
- 3) des Diefenmarktes

werden am

**Dienstag den 21. Mai,**

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause auf drei Jahre im Wege öffentlicher Steigerung verpachtet.

Durlach, 13. Mai 1872.

Der Gemeinderath:

Vleiborn.

Siegrist.

### Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] Metzgermeister Andreas Claupin dahier läßt am

**Donnerstag den 16. Mai,**

Vormittags 8 Uhr

ansfangend, im Gasthause zum „Lamm“ dahier öffentlich gegen Barzahlung versteigern: Bettweil, Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeräth, 2 Waagen mit Gewicht und sonst verschiedene Gegenstände.

Durlach den 11. Mai 1872.

Das Waßengericht:

H. Mäcker.

vdt. M. Weißinger.

### Geld-Anerbieten.

Aus dem Baufond zu Etupesich sind

**1000 Gulden**

gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit bei

Baufondrechnner Ignaz Kunz.



### Dienst-Antrag.

Für sogleich wird eine einfache gelehrte Person, welche waschen, putzen und nähen oder spinnen kann, gegen hohen Lohn in einen ruhigen Dienst gesucht.

Wo ist im Geschäftsbureau von **Max Weisfinger**, Spitalstraße Nr. 16, zu erfahren.

### Schweinfassel, ein junger, ungarischer

Nage, sprunghaftig, ist zu verkaufen. **Kronenstraße 41, Karlsruhe.**

### Zimmer, ein schön möblirtes, an der Hauptstraße,

ist an einen Herrn sogleich zu vermieten. Zu erfragen im Kontor d. Bl.

### Niederfranz Durlach.

**Mittwoch den 15. d. M., Abends 8 Uhr**, findet ordentliche

**Generalversammlung** statt, wozu die verehrlichen Mitglieder einlabel. **Der Vorstand.**

### Dienst-Gesuch.

Ein **Mädchen**, das gut tochen und sonst allen häuslichen Arbeiten verstehen kann, sucht auf einige Wochen eine Stelle. Näheres **Kelterstraße 33.**

Ein **Laufmädchen** findet sofort eine lehnende Stelle; wo, sagt das Kontor d. Bl.

### Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör, in freundlicher Lage, wird sogleich oder auf das Juli-Quartal von einer kleinen Familie zu mieten gesucht. Auerhelsen wollen im Kontor d. Bl. gemacht werden.

## Emmendinger Naturbleiche

Für die **Tuch, Garn und Faden** nehme ich auch dieses Jahr wieder zum Bleichen an. **Julius Löffel in Durlach.**

## Der „Wundersaft.“

Wie **Liebig's Fleisch-Extract** auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkraft berechneter, sorgfältig gewonnener Kraftauszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hülfsmittel für **Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Reconvalescenten, sowie Schwächlinge** jeder Art, insbesondere für **Geschlechtsschwäche**.

Zur Hebung aller **Magen- und Unterleibsbeschwerden** wie **Blutarmuth** gibt es absolut kein anderes besseres Mittel. Der Wundersaft ist in 3 Nummern, welche von einander **gänzlich verschieden sind** und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine **wunderbare Heilkraft** gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Aerzten bei innern Leiden **Extracte aus Pflanzenstoffen** verwendet. Der Wundersaft ist nun solch ein **Extract**.

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Sachkenntniß dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übersehen behaupten kann, daß sie die **grosste Senation** hervorgerufen wird.

Nachstehendes Gutachten des **Dr. Theobald Werner** in **Breslau** dürfte die Güte des Wundersaftes bestätigen. Daß dieses Mittel **kein erkauftes oder extra honorirtes** ist, wird Herr **Dr. Werner** jederzeit bestätigen, event. eidlich erhartet müssen. Ich stelle den Wundersaft jeder **Autorität der Medizin** und **wahrheitsliebenden Sachmännern** behufs Begutachtung zur Verfügung, da ich im Voraus überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein **günstiges** sein kann.

Der Wundersaft wird **vorzugsweise** gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:

- Nr. 1 bei **Gicht, Reizen und Kopffolik,**
- „ 2 bei **Brust- und Lungenleiden,** als da sind: **Bluthusten, hectisches Fieber, Athemnoth, Lungenwindsticht** etc.
- „ 3 bei **Magen- und Unterleibsleiden,** als **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh, wie Hämorrhoidalleiden,**
- „ 4 bei **Krämpfen und Fallsucht (Epilepsie),**
- „ 5 gegen **Geschlechtsschwäche** bei **Jung und Alt, bei Pollutionen, Impotenz, Weichfluß, Unfruchtbarkeit und Bleichsucht.**

Der **ächte Wundersaft** ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von **1 Thlr. pro Flasche** zu haben.

Wieder **ohne Erfolg** behandelte Patienten, **beiderlei Geschlechts**, wollen **vertrauensvoll** einen letzten Versuch mit dem Wundersaft machen, und wird es sich freuen, den **Beweis** leisten zu können, daß **nicht durch Medizin, sondern durch die Natur selbst** die Menschheit von ihren **zahllosen** Leiden befreit wird. Um auch **weniger Bemittelten** den Wundersaft zuwenden zu werden ich auch halbe Flaschen à 17½ Sgr. verabfolgen lassen; diese sind jedoch **nur direct** zu beziehen.

**Johann Zeidler — Berlin.**

Weitere Niederlagen werden errichtet. **Mohrenstraße Nr. 38.**

### Chemisches Laboratorium

Director **Dr. Theobald Werner**

Veredelter Chemiker — **Breslau** etc.

B. G. Fol. 174.

Behufs wissenschaftlicher Begutachtung habe ich den von **Herrn Johann Zeidler, Berlin — Mohrenstraße** bereiteten **Wundersaft** in meinem analytisch-chemischen Laboratorium persönlich einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen chemischen Analyse unterworfen. Ich bin berechtigt, gestützt auf die Resultate der Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, diesen Extract als einen wirklich concentrirten Nährstoff zu bezeichnen. Er ist auf künzgerechte Weise durch Extraction von **Vegetabilien** bereitet, deren Wirkungen bei **Verdauungsstörungen, Verdauungsschwäche** etc. schon längst durch die Wissenschaft constatirt wurde. Diese Extraktionen der **Vegetabilien** sind des Wohlgeschmackes wegen mit bestem Zucker versetzt, so daß der Wundersaft mit vorzüglicher Wirkung einen angenehmen Geschmack vereinigt. Die Quantität der einzelnen Ingredienzien spricht von Sachkenntniß und rationeller Bereitung; die Qualität der Stoffe ist ganz vorzüglich. Aus vorstehenden Gründen kann ich den **Wundersaft** als ein gutes Hausmittel bezeichnen. **Breslau, im März 1872.**

Der Director des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums. **Dr. Theobald Werner.**

**Dr. Borchard's** arom. Kräuter-Seife, (a 21 Kreuzer.)  
**Dr. S. de Boutomard's** arom. Saft-Pasta (a 21 und 42 Kr.)  
**Dr. Harlung's** schmerzenden-Gel (in halben Pfund) gegen Husten.  
**Dr. Koch's** arom. Kräuter-Pomade (a 30 und 48 Kr.)  
**Dr. Harlung's** arom. Kräuter-Pomade (in Drogen a 30 Kr.)  
**Dr. Speratis** (a 9 und 18 Kr.)  
**Dr. Lindes** (a 21 Kr.)  
 Schon für kleiner Versuch genügt, um die **Wirkung** voll der **Wirksamkeit** und **Portriffsicherheit** dieser **heilmitteln** zu erlangen, und werden in **bestimmter** Güte stets a 4 Kreuzer bei **Dr. W. Steinge** in **Durlach**.

### Wohnungsantrag.

Eine freundliche Mansardenwohnung von 2 tapezierten Zimmern, Küche und sonstigen Zugehör ist an eine kleine, stille Familie sogleich oder auf 23. Juli zu vermieten. Näheres im Kontor d. Bl.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Gattin, Mutter und Sohn Iegermutter, **Sophie Kiefer** geb. Kleiber, sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung sagen wir unsern innigsten Dank.

**Durlach** den 12. Mai 1872.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

**Gestorbene:**  
10. Mai: **Magdalene, W. Magdalene Frid** von **Büchlin**, 5 Tage alt.  
10. **Henriette Magdalene** geb. **Krebs**, Ehefrau des **Christof Rittershofer**, Weingärtner, 42 Jahre alt.  
10. **Juliane** **Uma**, **V. Karl Steinhilber**, Gattin, 9 Monate alt.

Redaktion, Druck u. Verlag v. **J. Dupp** in **Durlach**.

Inferirt durch die Annoncen-Expediton Otto Petesdorff - Berlin.